

Laudatio für Lennart Dohms

Sehr geehrte Frau Arras, Herr Arras. Werte Kuratorinnen und Kuratoren der Arras Stiftung. Lieber Herr Dohms. Meine sehr verehrten Damen und Herren.

Der Kunstpreis der Hanna Johannes Arras Stiftung ist ein besonderer Preis. Er ist auch für Dresden ein besonderer Preis. Er würdigt junge Menschen, Künstlerinnen und Künstler, die selbst eher am Anfang einer hoffnungsvollen Karriere stehen, sich aber nichtsdestotrotz schon Verdienste erworben haben um die Pflege und vor allem um die Weiterentwicklung der Kunst und des Kunstlebens in der Stadt Dresden.

Der Arras Preis fördert Kunst, indem er Künstler auszeichnet, die die Kunst voranbringen. Der Arras Preis verdankt sich ganz allein privater Initiative und privatem Engagement. Auch das sollte an dieser Stelle erwähnt werden, schon allein, weil solcher Art privates Förderwesen in Dresden nach wie vor selten ist. Mein Dank gilt an dieser Stelle der Familie Arras, vor allem den beiden heute hier anwesenden Vertretern der Familie, die das Anliegen der Stiftungsgründer nicht nur mit großer Hingabe pflegen, sondern sich auch erfolgreich darum bemühen dieses Anliegen weiterzuentwickeln.

Der diesjährige Preisträger, Lennart Dohms, erfüllt die Kriterien, die der Auswahl der Preisträger zu Grunde liegen, geradezu idealtypisch. In Dresden hat er ein grundständiges und gründliches Studium im Fach Dirigieren absolviert. Immer schon hat er den Blick aber auch über den Tellerrand hinausschweifen lassen: regional mit Auslandsstudien in Salzburg und Paris, fachlich mit seinen ersten Studienerfahrungen in Theologie und Theaterwissenschaften, in seinem Wirken als Dirigent, der es nie dabei belassen wollte einfach nur Repertoire zu dirigieren. Natürlich dirigiert er auch Repertoire, und zwar mit Erfolg, was letztlich aber nur beweist, dass ein in handwerklich gediegener Kapellmeistertradition fußendes dirigentisches Selbstverständnis allemal die geeignetste Ausgangsbasis zur explorativen Erkundung unbekannter Dirigierwelten ist. Im Wissen um die beengende Gemütlichkeit des Elfenbeinturms hat sich Lennart Dohms früh schon interdisziplinären und spartenübergreifenden Projekten verschrieben, auch der Jugendarbeit, allem voran aber der Pflege und Förderung der zeitgenössischen Musik. Inzwischen kommt kaum mehr einer an ihm vorbei, der hier in der Stadt neue, experimentelle und bislang ungehörte Musik zur Aufführung bringen will. Der heutige Abend hat dies einmal mehr eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Um als Dirigent erfolgreich zu sein, muss man mehr können als nur den Takt sauber zu schlagen oder eine Probe ergebnisorientiert zu leiten. Man muss organisieren und insistieren, Partituren studieren und Menschen motivieren, man muss revidieren und telefonieren - und erst dann kommt das Dirigieren.

Aufgefallen ist mir Lennart Dohms zum allerersten Mal auf Grund der freundlichen Hartnäckigkeit, mit der er ein einmal ins Auge gefasstes Ziel ohne jede Abstriche am künstlerischen Anspruch des Unternehmens auch dann konsequent weiterverfolgt, wenn sein Umfeld ins Verzagen gerät. Lennart Dohms ist ein Garant dafür, dass auch in solchen Fällen am Ende alles gut wird.

Dass er noch als Student ein eigenes Ensemble auf die Beine gestellt hat, eine Art mobiler Einsatztruppe zur Aufführung zeitgenössischer Musik, das allein spricht schon für sich, vor allem aber, dass „El perro andaluz“ - so heißt das Ensemble - in diesem Jahr den „Förderpreis der Landeshauptstadt Dresden“ für Kunst und Kultur erhalten hat. Ich habe Lennart Dohms nie gefragt, wie er auf die Idee kam, dieses Ensemble nach einem frühen surrealistischen Film zu benennen, in dem schon deshalb keine Musik vorkommt, weil es noch ein Stummfilm ist, und in dem auch deutlich mehr Ameisen mitspielen als Hunde, von denen im Titel die Rede ist. Erst bei der Vorbereitung für diese Laudatio ist mir aufgefallen, worin das gemeinsame Programm besteht: der Film wurde gedreht von zwei Studenten, die damals kein Mensch kannte, die es aber trotzdem fertig gebracht haben, Kunstförderer von ihrer avancierten und

avantgardistischen Idee zu überzeugen und die es später dann in ihrer jeweiligen Kunstdisziplin zu Ruhm und Renommee und auch zu Geld gebracht haben: Luis Buñuel und Salvador Dalí.

Der andalusische Hund stellt aber nur eine Facette im Schaffen von Lennart Dohms dar. Er war Stipendiat der „Akademie Musiktheater heute“, Assistent des Generalmusikdirektors der Leipziger Oper und ist als Gastdirigent mittlerweile international unterwegs. Seit neuestem hat Lennart Dohms einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik. Da ist er so langsam, aber zwingend hineingewachsen, nachdem er schon in den Jahren zuvor so etwas wie der ständige Dirigent des Instituts für Neue Musik der Hochschule war.

Die Musik im allgemeinen und das Musikleben der Stadt Dresden im besonderen brauchen solche Menschen wie Lennart Dohms. Engagierte, künstlerisch begabte und sensible, hellwache junge Menschen, die auch mal die Fenster aufreißen, um das Elbtal durchzulüften. Denn die Flamme der Dresdner Kultur ist nicht davon bedroht, dass sie vom frischen Wind ausgeblasen würde, sondern davon, dass sie mangels Frischluftzufuhr erstickt. Lennart Dohms ist in diesem Sinne ein würdiger und verdienter Arras Preisträger. Er wird das mit der Vergabe des Preises verbundene Preisgeld, so wie ich ihn kenne, in neue Projekte stecken, die der Kunst- und Musikstadt Dresden zugute kommen. In diesem Sinne ist er ein Investor. Und über die - so wird uns immer gesagt - dürfe man sich nur freuen.

Ich freue mich, dass Lennart Dohms den Arras Preis 2011 erhält und beglückwünsche ihn und die Stadt Dresden, dass sie so einen wie ihn zu seinen Bürgern zählen darf. Herzlichen Dank!